

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 Mo-
natlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 54 Pf.
erel. Postgelde.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Paul Böttch in Halle.

Inserate
werden für die Spalte ober bereit
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern Ver-
nahmsheltern und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen. Unentgeltlich
Reclamen in redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 120.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 26. Mai

1880.

Die Antwort des Papstes.

Nach auf die Publikation der Gesetzesvorlage über die
tänstliche Handhabung der Waagegesetz ist, wenn wir der „Kön.
Ztg.“ Glauben schenken dürfen, Rom's Antwort erfolgt. Die
Kurie hat diesen Gesetzesentwurf mit äußerstem Mißfallen auf-
genommen, und wenn auch in dem päpstlichen Breve
des XIII. an Erzbischof Melchers der preussischen Regierung
eingekommene Konzeption kaum mehr als auf dem Papier
erwähnt hat, so deutet es doch auf eine gewaltige Verhinderung
des heiligen Vaters hin, wenn wir erfahren, daß derselbe
nun auch diese Konzeption, welche sich auf die Anzeiger der
Priester-Ernenennung bezieht, zurückziehen gelassen sein soll.

Diese neueste Kunde stellt freilich die Auffindung eines
„Modus vivendi“ mehr als je in Frage. Abmühsoll sah
man schon von liberaler Seite durch den neuen Gesetzesentwurf
den Nadel von der Spitze des Gannofaweges zurückgehoben
— aber Rom genügt das nicht, man will die Thür gleich
weit aufreißen. Nebenfalls ist die Rundgebung des päpst-
lichen Stuhles eine übertriebene, die Haß, mit welcher man da
man den Finger dargeboten glaubt, nach der ganzen Hand
greift, ist verdächtig und beweist uns, daß die Feder,
welche sich unter der Last der Waagegesetz zusammen-
brechen ließ, noch die alte, gewaltige Spannkraft besitzt
und bei geringerer Entlastung sofort wieder aufspricht und
dem alten Geiste nach unbedingt Herrschaft wiederum
freien Spielraum gewährt.

Die größte Antwort auf die Stimme aus Rom, die
zugleich der gesammten liberalen Sache zu Gute kommen
würde, dürfte entspringen in der Nichtannahme der Ge-
setzesvorlage bestehen. Daß es der liberalen Partei
versteht werden muß, die Handhabung eines so bedeutungs-
vollen kirchenpolitischen Gesetzes bedingungslos dem mini-
steriellen Ermessen anheimgestellt zu lassen, haben wir
schon an dieser Stelle ausgesprochen. Nunmehr aber, da es
auch ergeht, daß die neue Gesetzesvorlage selbst zur Münze
nicht taugt, mit welcher wir einen Frieden mit Rom erkaufen
sollten, da die Kurie diese Münze als ungültig zurückweist,
ist es dem Liberalismus doppelt aus Verzweiflung, seine Ein-
willigung in das neue „Kulturkampfgesetz“ wenigstens in der
Fassung, in der es gegenwärtig vorliegt, zu verweigern.

Politische Uebersicht.

Die öffentliche Meinung in England verfolgt die Politik
Glabstone's in der Orientfrage mit offenen Augen. Ueber
die Absichten des in außerordentlicher Mission nach Kon-
stantinopel entsandten englischen Botschafters Gladstone
werden verschiedene Gerüchte verbreitet. Nach einer Meldung
der sonst gut unterrichteten „Pol. Kor.“ wird er dem Sultan
folgendes Programm unterbreiten:

1. die Bildung einer internationalen Finanzkommission;
2. die Bildung einer guten, regelmäßig bezahlten Gendarmarie
zur Sicherung der öffentlichen Ruhe; 3. die Konstitution eines
Kabinetts, bestehend aus folgenden Mitgliedern: Klerik, Sardinien,
Sardien, Albanien, Serbien, Bosnien, Aegypten, Syrien, Persien,
Australien und Süd Afrika (genannt der „König“, weil er in
Woolwich erogen wurde). Der 4. Programmpunkt soll die
administrative Autonomie Albanien's, Thessalien's, von
Griechenland, Macedonien's und des Küsten von Adonopel umfassen,
endlich fängt man hinzu, falls Abdul Samid algh herträte

Opposition machen sollte, werde man auf Mittel denken, ihn
durch einen geschickten und weniger Aufwand machenden Parteien
zu erziehen.

Die „Pol. Kor.“ erzählt weiter, der Sultan sei seit der
offiziellen Notifizierung der Ernennung Gushens in einer
beständigen Aufregung. Er bitte sich ein, Mr. Gushens
werde ihm Unglück bringen, wie er Konal Pascha Unglück
brachte, und sehr sich bereits durch Beschluß der europäischen
Mächte entziffert.

Den Vorsichtsmaßregeln der französischen Regierung
und den Warnungen eines Theils der radikalen Presse zum
Trotz ist es doch am Sonntag zu einem kleinen Sozia-
listen-Putsch gekommen.

Um 2 Uhr Nachmittag war der Postenbesatz so ruhig wie
gewöhnlich. Erste Minuten nach 2 Uhr tauchten plötzlich von
der Straße Saint Antoine her zwei Individuen mit rothen
Kranzen auf. Sofort wurden sie von den Polizisten verhaftet
und nach dem Polizeibüro auf dem Vincennes-Bahnhof ab-
geführt, welcher auf der Südseite des Postenbesatzes liegt.
Im Augenblick hatte ein Anlauf von 500-600 Personen
gebildet; als die Kranzträger unter Polizeigeleit auf der Balne-
hofstraße anlangen, stürzten sich etwa ein Dutzend Mann auf
die Stadthergeanten, um die Inspektoren zu befreien. Haupt-
sächlich hieben und drückten. Mehrere Verhaftungen
erfolgten. Unmittelbar nach diesem Vorzuge drangen aus dem
Bahnhofgebäude harte Abtheilungen von Stadthergeanten
auf die angekommene Menge ein. Dabei wurden zahlreiche
Unschuldige verhaftet, auch 3 Journalisten vom „Gouverneur“
und „Gaulois“, sowie vom „National“, welche aber auf der
Wache sofort freigelassen wurden. Während dies an dem einen
Ende des Platzes passirte, ereignete sich an einer andern Seite eine
Demonstration etwa 40 Personen stark, der ein immerhin schmerz-
hafter Kranz vorgetragen wurde. Diese Gruppe ging indes nach
Aufforderung leitens des Polizeikommissars ruhig auseinander.
Der Kranz wurde eingepackt und sein Träger verwannt in
der Straße Laocouette gegen den Kirchhof Père Lachaise hin.
Um 3 Uhr nachmittags hatte der Platz sein gewöhnliches Aus-
sehen wieder angenommen. Jeder mußte bei dieser Gelegen-
heit auch ein Deutscher arretirt werden, der dem Polizei-
kommissar einen Fahrschein verzeigte. Dieser Verhaftete nennt
sich Grün, 20 Jahre alt, und eines heidens Deutscher, aus
Kassel und renomirte. „Fürst Bismarck“ werde ihn schon frei
machen.

Die radikalen Organe greifen den Polizeivertheiler Andrieux
aus heftigste wegen der politischen Maßregeln an. Das
offizielle Organ „La Paix“ hebt hervor, daß unter den drei-
zig verhafteten Individuen außer dem Deutschen noch zwei
Belger und vier Schweizer sich befinden. — Um die Präsen-
denzschiff im Senat findet ein arger Westfall
statt. Jules Simon hat ebenfalls die Kandidatur
angenommen und hofft durch die Unterstützung der Radikalen
und der Dissidenten den rechten Centrum zu liegen.
— Die vier Nachwahlen für die Deputirtenkammer
haben für die Republik ein ziemlich geringes Resultat
ergeben. Lyon hat sich wieder das Vergnügen gemacht, den
für unwahrscheinlich erklärten Blanqui zur engern Wahl zu stellen.
Seine ebenfalls radikaler Gegenstande Ferrer ist zu seinen
Gunsten zurückgetreten. Die „Blanqui-Frage“ dürfte also
wieder recht viel umhüllten Staub aufwirbeln.

Die entsetzlichen des ägyptischen Gesandten, welche den
nach Prag zur Verfolgung wissenschaftlicher Zwecke
genommenen belgischen Techniker einen so kräftigen Empfang
bereitet, haben jetzt von ihren eigenen Stammesgenossen
eine kleine Lektion erhalten. Wie nämlich dem Wiener

„Red.“ aus Prag gemeldet worden, hielten die dort als
Besuche wählenden belgischer Studenten am vorigen Donner-
stag Abend im Wankhause Hof-Bräuhaus bei separirter
Tischchen in einem von Gästen angefüllten Saale. Als eine
Militärmusik „O Du mein Vaterland“ und die Volkshymnen
spielte, erhoben sich sämtliche Bräuer unter himmlischem
Hochs und hielten stehend die Volkshymnen an, worauf sich
Auss, Deutsche und Czechen, um sie drängte und mit ihnen
anstieß.

Die belgischen Merkanten wollen den Paps mit jeden
Preis verdrängen. Das Donatitel von Tourna hat an ihn
eine Adresse geschickt, um den tiefen Unwillen der Unterzeichner
über die von Mgr. Dumont öffentlich gegen den heiligen
Vater ausgesprochenen Schmähungen an den Tag zu legen.

Holland hat einen Auslieferungsantrag von dem Vereinig-
ten Staaten abgelehnt.
In Italien sind am Montag die engern Wahlen im
Allgemeinen zu Gunsten des jetzigen Ministeriums ausgefallen.
Am Montag früh war das Resultat von 132 Wahlkreisen
bekannt: von den Gewählten gehören 39 konstitutionellen,
73 zur ministeriellen Partei, 20 Gewählte sind Dissidenten.
Aus 20 Wahlkollegien ist das Wahlergebnis noch nicht be-
kannt. Es wählten u. A. Rom fünf Ministerielle (darunter
Garibaldi), Mailand den Ministerielle Correnti und drei
Konstitutionelle, Palermo zwei Dissidenten (darunter Crispien)
und zwei Ministerielle, Neapel einen Ministerielle, einen
Konstitutionellen und sechs vom Ministerium unterlegte Dis-
sidenten. Die in Rom Gewählten wurden mit den Worten:
„Hoch das Haus Savoyen und das Ministerium“ begrüßt.

In Spanien beginnt auf parlamentarischen Gebiete die
erwartete Vereinigung der liberalen Gruppen sich zu vollziehen.
Sehen hundert Mitglieder von den vier Gruppen, welche dem
Ministerium in Opposition gegenüberstehen, hielten eine
Versammlung ab, in welcher Sagasta die Ernennung einer
Kommission von sechs Mitgliedern beantragte, um ein Pro-
gramm aufzustellen, das geeignet wäre, eine einseitige Aktion
sämmlicher Oppositionsgruppen herbeizuführen. Die Kom-
mission wurde dem Antrag Sagasta's gemäß innerschlich
ernannt. Von den monarchistisch gesinnten Deputirten und
Senatoren haben sich 131 der Realisation gegen das Minister-
ium angeschlossen; unter denselben befinden sich 3 Wardische
und 15 Generale. Diese parlamentarische Aktion hat den
Zweck und wird den Erfolg haben, daß eine Partei errichtet,
welche die Leitung übernehmen kann, wenn der jetzige Mini-
sterräsident Canovas del Castillo abgewirtschaftet hat.

Deutsches Reich.

O Berlin, 24. Mai. Während in Abgeordnetentreffen
gestern Abend noch mit Spannung den Beschlüssen des Centru-
m wurde, brachte ein römisches Telegramm die Ernennung
Sagasta's. Diese Frage heute zeitweilig in den Hintergrund.
Dem genannten Blatte wurde gemeldet, der Kaiser habe
durch den Prominens Jacobi erklären lassen, daß er das
Vorgehen der preussischen Regierung mißbillige und seine im
Breve vom 24. Februar ausgesprochene Duldung in u-
gegessen erklären. Dies Telegramm miß wohl seinen
Anhalt als seiner Form nach mit mehr als gewöhnlichem
Mißtrauen betrachtet werden. Schon die Angabe, daß die
Kurie den Inhalt des Breves des Februar zurücknehmen

Eine welfälische Schlossgeschichte.

Roman in vier Abtheilungen von J. D. Kemme.
(Fortsetzung.)

Welcher Zweck ihn leitete? Von einem Rittmeister hatte der
alte Schloß gesprochen. Ein Rittmeister war in dem ver-
schlossenen Wagen zum Schloß gefahren an der Seite eines
blaffen Gesichtes. Wer war dieses blasse Gesicht? In der
Phantasie des bestimmteren Vaters konnten sich die Bilder
seines Sohnes und des Rittmeisters zusammen finden, die
feindlich einander gegenüber gestanden hatten. Er mußte Ge-
wissen haben für seine Ahnungen, seine Zweifel, für sein
Hoffen und sein Furchen.

Er erreichte das Schloß.
Es lag mit allen seinen weitläufigen Gebäuden still und wie
ausgeloren. Kein Mensch ließ sich blicken, weder in den Ge-
bänden, noch in den Höfen. Auch in dem Parke war Niemand
dem Bauer zu Gesichte gekommen.

Still und todt, wie immer, sagte er sich wohl. Er schien
sich dennoch verwundern zu müssen.
Der Wagen, der den Rittmeister und das blasse Gesicht ge-
bracht hatte? Auch davon war keine Spur zu finden.

Er wurde zuletzt eines alten Stallknechts ansichtig, der aus
einer Scheunentür hervortrat, bei dem Anblick des Bauern
aber wie erschrocken zurückweichen wollte.
„De, Joachim“, rief er.

Der Knecht stand still.
Was ist denn hier passirt, Joachim? Man sieht und hört
keinen Menschen, und nun willst Du von mir laufen?“
„Passirt, Schölze? Nichts, nichts! Ihr wißt ja, hier ist es
immer wie ausgeföhren.“

Aber Ihr habt doch worhin Besuch erhalten! Ein Wagen
fuhr hierher!“
Joachim war erbleicht.
„Dawon wüßte ich nichts!“ stotterte er.
„Du wüßt wohl nichts wissen! Du darfst nicht!“
Der Knecht hatte darauf keine Antwort. Er wandte furch-
tame Blicke nach allen Seiten.

„Schölze“, sagte er dann bittend, verlaßt das Schloß,
wenn der Domherr Euch läßt oder der Haushofmeister —“
Er brach ab.

„Und wenn sie mich sehen?“ sagte herausfordernd der
Schölze.

„Es könnte ein Unglück geben, Schölze!“
„Da wäre ich dabei, Joachim!“
„Aber das Unglück wäre einmal da!“

Der Schölze war nicht der Mann, der sich einschüchtern
ließ, und er wollte seinen Zweck erreichen, der ihn hergeführt
hatte.

„Joachim, zwei Fragen! Dann gehe ich. Es fuhr vor einer
halben Stunde eine geschlossene Kutsche in den Hof.“
Der alte Knecht war bei diesen Worten ängstlich geworden.
„Ich weiß von nichts, Schölze!“
„Du weißt es wohl, wer fuhr in der Kutsche?“
„Ich weiß von nichts, Schölze!“

„So will ich es Dir sagen. Zwei Personen saßen darin.“
„Ich weiß von nichts!“
„Der Eine war der Rittmeister —“
„Ich weiß nichts davon!“
„Graf Leopold —“
„Um Gottes willen, nennt den Namen nicht, Schölze.“
„Er war es also! Und wer war bei ihm?“
„Ich kann es Euch nicht sagen!“
„So will ich Dir auch das sagen. Es war ein blaßes Ge-
sicht, ein Fremdengeicht.“

Der Knecht schwieg, als wenn er nicht befragen könnte und
nicht verneinen wollte; vielmehr auch ungeleckt.
„Die Gräfin —“ fuhr der Schölze fort.
„Welche Gräfin, Schölze?“ fragte der Knecht, wie in der
Frage einen Anlauf suchend.

„Die Gräfin Leonore!“
„Nein! Aber fragt mich nicht mehr, Schölze. Ihr erhaltet
keine Antwort wieder von mir!“
Der Bauer fragte nicht weiter. Er wurde daran verhindert.
Ein sonderbares Paar machte sich. Ein Herr und eine
Dame. Sie waren auch ein auffallendes Paar, schon durch
den Kontrast, den sie bildeten.

Die Dame war nicht mehr jung, noch nicht alt. Sie

konnte die Mitte der dreißiger Jahre überschritten haben.
Ihr Körper trug die feinen, eleganten, jugendlichen Formen
der ersten Hälfte der zwanziger Jahre. Schnitt und Ähne
ihres Gesichtes waren die der vollentfalteten weiblichen Schön-
heit. Aber das schöne Gesicht war tief blaß und hatte den
Ausdruck einer Müdigkeit und Ermattung, die nach dem
Grabe sich neigt, dem Grabe schon anzugehören scheint. Der
Ausdruck wurde wieder blühen durch den Glanz, durch
das wunderbare Leuchten eines großen, dunklen Augenpaares,
in dem eine fast wilde Forderung, zu leben, das Leben zu ge-
nießen sich aussprach. Die Haltung, die Bewegungen der
schönen Dame waren voll Adel und Stolz. Eine Königin
hätte nicht edler und stolzer den Glanz ihres Hofes vertreten
können. Dachte sie doch wirklich an einem der prächtigsten
Königshöfe gegläntzt!

Sie trug Trauerkleidung, die Trauer der Wittwen w-
Der Herr, der sie begleitete, war ein Greis, wohl mehr den
Jahren, als dem Aeußeren nach. Er war wohlgenährt, hatte
ein frisches, blühendes Gesicht, dessen Größe und Höhe an
den feinen und rüchlichen Geist der Burgundertrabe erin-
nerten. Ein wenig jagen dabei die vollen roten Wangen ber-
unter, und die Augen, wie schmelzig und übermäßig sie sich
zu drehen vermochten und vielschaltig auch daran gewöhnt waren,
lagen verschloffen hinter den etwas aufgeschwollenen Lidern
zurück.

Ein besonderer elastischer Gang wollte das Greisenalter zu-
rückweisen.
Ein Anders führte zugleich eine Lieberhaltung herbei: dem
alten Herrn mußte trotz der frischen und schneidenden Miß-
behalt gar schnell sein; er ging den Hut in der Hand, rasend
entlasten Hauptes, und da sah man oben auf dem Schiel
über dem dünnen weißen Haar des Ledermannes ein violettes
seidenes Bräutlein.

Der Herr und die Dame waren hinter einem der Schloß-
flügel her in dem Schloßhof getreten, wahrscheinlich auf der
Höhe von einer Promenade. Sie gingen neben einander.
Dem Anschein nach in einem angelegentlichen Gespräch be-
griffen.

Die Dame sprach, der geistliche Herr hörte zu. Ob beson-
ders aufmerksam, dies blieb zu errathen. Jedensfalls hinderte

wolle, darf in jedem Falle als höchst unwahrscheinlich angesehen werden, denn nicht nur die Kurie, sondern auch der preussische Episcopat haben die in dem Breve des Papstes gehobene Forderung keineswegs als einen tatsächlichen Schritt des Engagements betrachtet. Der Papst würde also, wenn er die bedingt gemachte Konzeption aufheben wollte, viel weiter gehen als überhaupt notwendig wäre. Wadit folgt dieser Behauptung miträufig gegen das Telegramm, so trotz die Verbindung des Staatsministerialbeschlusses vom 17. März mit dem Kirchengesetze vom 19. Mai d. 3. noch besonders zu zweifeln an. Am dem Tage, von welchem das Telegramm datirt, konnte der Gegenentwurf dem Papste in antizipatorischer Form noch nicht zugegangen sein. Es ist aber denkbar, daß ohne vorhergehende amtliche Notifikation nur auf telegraphische Meldung hin eine Forderung erfolgen konnte. Die Zusammenstellung des Staatsministerialbeschlusses und des letzten Ministerialbeschlusses läßt den Schluss zu, daß der Absender des römischen Telegramms nicht die volle Arbeit in der Sache bestit und getäuscht wurde. In Ergänzung dieser Andeutungen erfährt die Nachricht aus Rom einen tatsächlichen Widerspruch dadurch, daß gutem Vernehmen nach hier an berufener Stelle eine Eröffnung des Papstes weder von Rom noch von Wien aus eingetroffen ist. Durch eine Anzahl hiesiger Abendblätter wird das Telegramm der „Kön. Ztg.“ in auffälliger Uebereinstimmung scheinbar bekräftigt. Diese Befähigung ist jedoch kaum ernstlich zu nehmen, denn sie stimmt, wie aus sicheren Beobachtungen hervorgeht, aus dem Munde des Abgeordnetenbaues. Einen Schluss daraus, daß die Kurie mit ihrer Antwort auf die in ihren Folgen unbedenkliche Vorlage sich nicht allzu sehr übereilen wird, lassen auch die Beratungen des Centrums zu, welche gestern begannen und heute fortgesetzt werden, ohne daß das Ende bereits abzusehen ist. Uebrigens spricht sich vielfach, namentlich auch im Centrum, die Ueberzeugung aus, daß noch während der Aufhebung eine Forderung des Papstes erfolgen werde, eine Ansicht, welche regierungstreu ebenfalls für nicht unwahrscheinlich gehalten wird. Von Paris aus wurde vor einigen Tagen die Mitteilung demarctirt, daß der hiesige französische Botschafter noch im Laufe dieses Monats auf Urlaub gehen werde. Wie es scheint, war ursprünglich die Absicht des Grafen St. Valler aus für Ende Mai projektirt, sie ist aber, wie verlautet, zunächst auf einen Monat verschoben worden. Wahrscheinlich ist die Auffchiebung erfolgt, weil Fürst Bismarck früherer Annahme entgegen noch hier geblieben ist. Auch die übrigen Missionen dürften in der gleichen Zeit keinen Urlaub antreten.

Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg wird mit seinen Nichten, den Prinzessinnen Auguste Viktoria und Karoline Mathilde, dem Vernehmen nach am 1. Juli aus Prinzenau zum Besuch am Berliner Hofe eintreffen.

Heinrich von Gagern, f. Z. Präsident des Frankfurter Parlamentes, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Darmstadt gestorben.

Ein Leben unermühtlichen Ringens und Strebens in deutsch-nationaler Sinne ist mit dem Gange dieses Mannes abgeschlossen. Er brachte zuerst die Idee, die deutschen Staaten mit konstitutioneller Verfassung zu einem deutschen Reich zusammenzufassen und diesen durch ein Parlament und ein erbliches Kaiserthum die Einheit auch äußerlich zu verleihen, zu seinem Lebenszweck und einigte damit die vielfach auseinander laufenden Strebungen des Liberalismus. Der politische Angriff v. Gagerns lag aber in der Idee, auch Österreich in diesen deutschen Bundesstaat hineinzuziehen. Am 20. August 1849 zu Weimar geboren, trat S. v. Gagern in der Nationalversammlung, aber seine freisinnige Haltung in der Kammer trat ihm schon 1833 die Entlassung aus dem Staatsdienst ein. Seine eigentliche politische Rolle begann im Jahre 1848. Zunächst, nachdem der hiesige Erbarzogsgesetz zum Mitregenten ernannt war, wurde v. Gagern an die Spitze der Verwaltung berufen, währte er jedoch ausschließlich den politischen Angelegenheiten und wurde zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt. Erst nach dem Ende des schleswig-holsteinischen Feldzuges zog er sich ins Privatleben zurück und trat aus demselben nur noch einmal heraus, um (von 1864 bis 1872) als Senator in Wien das Großherzogthum Oesterreich zu vertreten. Die letzten Jahre seines Lebens hat er mit mannigfachen schriftstellerischen Arbeiten zugebracht.

Der Abg. Eugen Richter wird sich im kommenden Winter ausschließlich der Vorbereitung der Reichstagswahlen und der

Reichstagsangelegenheiten widmen und beabsichtigt deshalb beim Schluss der gegenwärtigen Landtagsession, sein Landtagsmandat (A. Berliner Wahlkreis) niederzulegen.

Das in Zürich erscheinende internationale Organ der deutschen Sozialdemokraten bringt die Erklärung der Parteiführer, daß der bisherige sozialdemokratische Abgeordnete Hasselmann, Vertreter von Darmen-Eberfeld, aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen sei. Der Parteileitungsrat wird damit begründet, daß Hasselmann durch seine Rede im Reichstage gelegentlich die Sozialdemokraten als „Sozialistengesetz“, welche er damit schloß, daß er behaupte, daß die deutsche Sozialdemokratie sich nicht mit den Nationalisten und Kommunisten identifiziren, die Partei-Interessen schwer geschädigt habe.

Offiziell wird uns unterm 24. d. M. aus Berlin geschrieben:

Man erwartete bisher, daß am Freitag die kirchliche Vorlage zur ersten Beratung im Abgeordnetenbaue gelangen wird und daß bei dieser Gelegenheit der Staatsminister den einleitenden und begründenden Vortrag halten wird. Welche Gestalt dieser annehmen wird, wenn das Telegramm der „Kön. Ztg.“ aus Rom sich bekräftigt, nach welchem der Papst aus Veranlassung der Vorlage der preussischen Regierung die in seinem Breve an den Erzbischof Meiners ausgesprochenen Weisungen bei der Regierung auszulassen, zurückzugeben und ihnen haben soll, läßt sich nicht vorhersehen. Beachtenswerth ist jedenfalls, daß gleichzeitig die „Berliner“, welche wohl schon im Besitze von Mittheilungen aus Rom sein könnte, dem Wund wieder sehr vollnehmend und ins Betschorn löst.

In Ergänzung unserer Berliner Original-Korrespondenzen entnehmen wir noch der „M. Z.“:

In parlamentarischen Kreisen und weit über dieselben hinaus zieht die Zurückweisung des preussischen Entgegenkommens seitens der päpstlichen Kurie im Vordergrund aller Interessen. Man wollte wissen, daß die preussische Regierung bereit zur Einbringung der Vorlage in das Abgeordnetenhaus, also vor dem 27. d. M., von den Intentionen des Papstes unterrichtet gewesen sei und gleichwohl die Einbringung der Vorlage beschlossen hätte. Damit würden also alle jene Ansichten Unrecht behalten, welche dahin gingen, daß die Regierung an der Hand der päpstlichen Willensmeinung die Vorlage zurückziehen möchte. Wir hören mit Bestimmtheit, daß davon nicht die Rede sein wird. Dagegen hat der Entwurf, wie die Dinge im Augenblicke liegen, nach dem 27. d. M. auf die Einbringung der Vorlage, welches keine Verhandlungen streng geheim blüht, wird nach Allem, was man hört, dagegen stimmen. Ebenso ist die Fortschrittspartei für unbedingte Bewerthung. In der nationalliberalen Partei stehen die Abg. v. Bennigsen, Gneist und v. Schöbel jetzt ziemlich vereint mit der Meinung, die Vorlage zu amendiren, namentlich eine Selbstbegrenzung und andere Einschränkungen zu verlangen, während die Majorität der Fraktion nur für Ablehnung ist.

Der Bundesrat hielt Montag Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung. Auf der Tagesordnung standen Antrag der Ausschüsse für Zölle und Steuern, Handel und Verkehr; über Zollbegünstigungen der Reichsstaatsfabrikation; über erleichterte Abfertigung des in Rüssen eingehenden, zur Weiterverwendung bestimmten Bau- und Ausgehölzes; über den Entwurf eines Regulativs für Privat-Transitlager für Holz, sowie über eine Eingabe betr. die Gewährung der Zoll-erleichterung für Wehl im Grenzverkehr gegen die Niederlande. — Wie nachträglich bekannt wird, hat über den preussischen Antrag, betr. die Einverleibung Altonas in den Zollverein, im Plenum des Bundesrates gar keine Debatte weiter stattgefunden. Die einstimmige Annahme erfolgte auf Grund des Ausschussesantrages.

Die „Gem.“ schreibt: Die königliche Regierung in Potsdam erludt den Prosit von St. Hedwig in Berlin und fürstbischöflichen Delegaten Herrn Herzog um Mittheilungen über die verwaisten Pfarreien und vakanten Seelsorgerstellen im Regierungsbezirk. Ohne Zweifel werden seitens der andern Regierungen den kompetenten Stellen gleiche Anfragen zugehen, deren Beantwortung der Staatsregierung die Größe des Schadens klar legen wird, den der von ihr unternommene „Kulturkampf“ bereits angerichtet hat. Wahrscheinlich soll das zu sammelnde Material bei der bevorstehenden Diskussion der neuen Vorlage verwendet werden.

Das Reichsgericht hat der „M. Z.“ zufolge in einem Kulturkampf-Prozesse, entgegen der Rechtsprechung des früheren preussischen Obergerichtes, entschieden, daß der Richter über die Verletzung jedes Privatrechtes,

gleichviel ob diese von einer Privatperson oder von einer Behörde, in Ausübung eines Hoheitsrechtes, ausgeht, zu entscheiden habe. Diese Entscheidung, welche für Preußen die alte Kontroverse über die Bedeutung, welche für Preußen die 4. Dez. 1831 schlichtet ist, mit der Aufhebung nicht bedingt, von der größten rechtlichen und politischen Bedeutung. Es bekräftigt sich, daß man beabsichtigt, den Aufschluß der Stadt Altona an der Zollverein zum Gegenstand einer Verdringung im Abgeordnetenbaue zu machen. Eine noch nicht genug berührte Frage in der Zollanschlags-Angelegenheit betrifft das Schicksal des außerhalb der Zolllinie belegenen Theiles der Stadt Wandstedt. Wie in der Note des Fürstlichen Bismarck vom 6. d. ausdrücklicher hervorgehoben wird, handelt es sich um den Anschlag Altonas, und der sonstigen preussischen Gebietstheile. Es erhebt sich somit zweifellos, daß auch Wandstedt seine Eigenschaft als Zoll-erkläre verlieren soll, eine Aussicht, welche für die zum großen Theil aus Hamburg angewiesene Einwohnerzahl sehr demuthigend ist.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus legte in seiner gestrigen (4.) Sitzung die zweite Beratung des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung fort und trat auf Beschluß des Abg. Bismarck zunächst in die Beratung des die Provinz Hannover betreffenden §. 2. Die Regierungsvorlage ist durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, während die Kommission beschlossen hat, die gegenwärtige Landdroistbezirke (sechs) als Regierungsbezirke bestehen zu lassen.

In der sich hierüber erhebenden Diskussion erklärte sich der Abg. v. Meyer-Annabade gegen den Kommissionsvorschlag und für die Regierungsvorlage, während Abg. v. Bennigsen die Aufrechterhaltung der seit dem Jahre 1822 bestehenden Landdroistbezirke, als einer berechtigten hanooverischen Eigentümlichkeit, vertritt und dabei ausführt, daß es sich dabei nicht um die Erhaltung der Landdroistbezirke als solche, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er die Ausführungen des Abg. Böttner nicht verstanden, sondern nur um die Erhaltung der Provinz Hannover in der Zusammensetzung der Provinz Hannover, wie sie durch die Eintheilung der Provinz Hannover in drei Regierungsbezirke, wie durch Abg. v. Böttner durch ein. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, weist die Bemerkungen des Vorredners zurück, besonders bezüglich der Kostenmäßigkeit.

Meteorologische Station.

	24. Mai 10 U. M.	25. Mai 7 U. M.
Barometer Mittl.	756.40	759.10
Thermometer Celsius	+ 13.75	+ 16.25
Rel. Feuchtigkeit	80.2%	78.0%
Wind	SE 1	SE 1

Provinzial-Nachrichten.

○ **Burgfennig**, 24. Mai. Das Weisse, was von der gehaltenen Trockenheit in Gärten und Feldern bisher verlohren gelitten war, haben die Nachfrische der vergangenen Woche gerührt. Die ersten Triebe an Erbsen, Erbsen, Bohnen, Karotten, Mören haben eine gesunde Farbe mit langsamem Fortschritt und auch auf Ost ist in diesem Jahre in hiesiger Gegend nicht sehr zu rechnen. Kartoffeln und Bohnen auf Feldern und in Gärten sind total ertritten. Sehr viel hat auch bei Roggen und Haack gelitten, weniger Hafer und Gerste. Inzwischen sieht das hell gelbete Wintergetreide aus. Weizen und Roggen hatten wir endlich den so lang ersehnten Regen, in Folge dessen der fast gänzlich ergriffene Markt der Landwirthe wieder etwas gehoben worden ist. Es ist aber auch sehr traurig, da manche Getreidearten kaum den Samen als Ertrag liefern werden.

○ **Recht** in letzter Stunde haben die Sozialdemokraten in Schmarburg-Sonderhausen für die morgen (26.) stattfindende Reichstagswahl den bekannten Referendar A. D. Weidmann als ihren Kandidaten aufgestellt. Der, zwei Folioseiten umfassende sozialdemokratische Wahlaufruf ist, wie der „M. Z.“ unterrichtet, in verschiedenen Dörfern Abends und Nachts, unter den Thüren hinweg in die Häuser geschoben worden.

sein Zubören ihn nicht, den litzigen Blick seiner verschömmerten Augen nach allen Richtungen umherzuschweifen zu lassen. So gewahrte er auch den Schulzen Berlingling und den Stallknecht Joachim. Er wurde aufmerksam.

„Der Mann wollte vor seinen Blicken sich in das Innere des Stalls zurückziehen. Die Augen des Schulzen suchten mit einer scharfen Neugierde diese Augen.“

„He, he!“ sagte der geistliche Herr, „was mag der Schulze hier stehen?“

Er war hessen geblieben und wandte sich ganz dem Stalle zu. Die Dame hatte gleichfalls ihre Schritte gehemmt, folgte mit ihren Augen der Richtung, in die er schaute. Sie dachte unwillkürlich, was des neugierigen, alten geistlichen Herrn Interesse erregte, vermochte schließlich nur in irgend welcher Weise ihre Aufmerksamkeit abzuwenden. Sie sah den Bauern, ihr Blick blieb gleichgültig. Sie wollte ihre Promenade fortsetzen.

„Einen Augenblick, gnädige Coufine“, dat der geistliche Herr. „Es ist der Schulze Berlingling. Du kennst ihn doch!“

„Ja, wenn ihn.“

„Der Mann kommt nicht umsonst hierher. Er bringt etwas oder er will etwas.“

Die gnädige Coufine verhartete schweigend in ihrer völligen Gleichgültigkeit. Sie blieb nur rücksichtsvoll an seiner Seite stehen.

„Ja glaube er bringt etwas.“ fuhr der geistliche Herr fort. „Er erzählt Mandercheil, und in der jetzigen Zeit ereignet sich Vieles.“

„Und ohne auf eine Antwort seiner Begleiterin zu warten, rief er laut nach dem Stalle hinüber.“

Guten Tag, Schulze!

Der Bauer zog seine Mütze.

Wie stolz der Schulze Berlingling sein mochte, der „dumme Bauernvolk“ war ihm fremd, und zu dem Hefelp vor dem adeligen und geistlichen Herrn gefürchte sich der alte Brauch. Er trat noch mehr; er hielt es für eine Pflicht der Höflichkeit, dem Herrn, der seinetwegen stehen blieb, sich zu nagen.

Nach er nicht auch Rücksicht auf die schöne stolze Dame in der Wittentrauer?

Der heiffe er, von den ebenso neugierigen, wie mittheil-

saenen alten Herrn etwas zu erfahren, was seinen Sohn betreffen konnte?

„Er hatte das Paar erreicht.“

„Guten Tag, Hochwürden Gnaden!“ Noch einmal zog er seine Mütze, sie in der Hand behaltend.

Die Dame beugte er nicht.

Sie war freilich einen Schritt zurückgetreten, hatte sich halb abgewandt. Faltete sie eine gegenseitige Antipathie, die beiden der Bauer und die vornehme Dame?

Der hochwürdige gnädige Herr war sehr herablassend gegen den Schulzen.

„Ihr wartet lange nicht hier, Schulze! Viel Arbeit auf dem Hofe?“

„Der Bauer hat immer seine Arbeit, Hochwürden Gnaden!“

„Ja, ja, lieber Schulze, unsere Arbeit wird uns Alles.“

Der Bauer konnte nicht unterlassen, einen Seitenblick auf die wohlgenährte Gestalt des geistlichen Herrn zu werfen.

Der geistliche Herr lächelte, und im Augenblicke er.

„Die Last des Alters lastet den Leib auf, mein lieber Schulze.“

Die stolze Dame in der Wittentrauer schien keinen Gefallen an den Späßen ihres Begleiters zu finden.

„Befiehlst Du nicht, Unfel, unseren Weg fortzusetzen?“ fragte sie.

Der Bitte gab der Unfel nach, aber nicht in dem Sinne der Dame.

„Gehen wir, gnädige Nichter! Wir können im Gehen plaudern, Schulze. Nichts Neues gehört? Vom Krieg dahinten?“

„Euer Gnaden lesen ja die Zeitungen.“

„Die Zeitungen, Schulze? die müssen schweigen oder liegen. Aber Ihr, Ihr seht und hört Menschen. Ihr wohnt an der Landstraße. Hier im abgelegenen, einsamen Schlosse läßt sich Niemand bliden.“

Der Bauer griff die Worte auf. „D, Eure Gnaden, vor einer halben Stunde, da sah ich auch eine fremde Klutige zum Schlosse fahren.“

Es war eine Nachricht, durch die der Herr und die Dame gleichmäßig überrascht wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Erblit
die
Erblit
und
durch
schlech
bisher
100,00
Strich
Wieder
benutzt
word.
—
man
hätten
Ander
belegte
doch
er
Mit
der
Frage
der
wurde
Wohlfie
Sie im
Sie ha
aus
schon
glücken
das
breite
Der
von
Erblit.
Seit
5. Mai
folgend
2400
3000
1500
1500
3000
1722
4624
10166
3000
20485
39068
68062
94228
15250
Galtbo
Den
Nach
Hauk
von
Drei
hier
aus
geb
bit, m
raben
bequem
trefflich
vollstän
bentar
glänzt
1890
Stöhm
Wobing
Auf
acrn je
Die
te, die
Ebn
Gin
Villa
ten u
Bernd
dingun
S. L.
Grober
ca. 45
Päpe
verfat
S. L.
Gin
Garte
taufen
S. L.
Gin
Vor-
Lage,
201 f
eine P
auf zu
ein zu
enthan
gr. S.
Hau
In
ange
welche
trieb
2 fr
2 Br.

Der Wächter des weitbekannten Leipziger Vergnügungs-Etablissements „Sphinx“ ...

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or financial table.

100-162 Mark, amerikanischer 130-140 Mark ...

Bermischtes. Von der Leuzfeldt des Königs von Württemberg ...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten. Berliner Börse. 24. Mai.

Berliner Börse vom 24. Mai. Deutsche u. ausländische Fonds u. Staatspapiere.

Leipziger, 24. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung ...

Leipziger, 24. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung ...

Gefahren- und Prioritäts-Aktien u. Obligationen. Bank- u. Industrie-Aktien.

Leipziger, 24. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung ...

Leipziger, 24. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung ...

Donnerstag

Guts-Verkauf. 30,000 Mark. Donnerstag, den 10. Juni d. J.

2 Schloßgefellen

Sucht C. Steinert, Schloßstr. in Deberstedt bei Eisenben.

Friedrichshaller

ist nicht, wie andere Witterhäuser, lediglich ein Wäldermeister, sondern ein ...

Einherischaffl. Haus,

mit großem, schönem Garten u. Borkgarten.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, 29 Jahre alt, von angenehmen Wesen u. sehr solbten Habitus.

Sopha Arbeit

selbstgefertigter zu Fabrikspreisen Auguststr. 5a.

Haus-Verkauf.

Ein vor 6 J. gebautes Haus mit Hof u. Hintergarten.

Benjion

für Schüler gesucht. Aufsuhril. Frieren mit Preisangebe in der Exp. d. Ztg.

Dresdener Presshefen- u. Kornspiritus-Fabrik

Getr. Kleidungsstücke u. f. w. kauft u. verk. unter jolider Vernehmung.

Hausverkauf mit Schloßerei.

In der Nähe von Halle ist ein schön eingericht. Wohnhaus mit Schloßerei.

Colporteur

Sucht bei hoher Brovion. G. Bächner, ex. Klausstr. 11 i. Vad.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Ganz unerwartet hat Gott unsern ungeliebtesten Gatten.

= Zu Ausstattungen =

empfehlte als ganz vorzüglich durable und prachtvolle Stoffe:
Feinsten reinleinenen Damast zu weißen Bettbezügen in voller Breite, unvergleichlich schön und äußerst preiswürdig.
Elsässer Damaste in neuesten prachtvollsten Mustern.
Seinwand eigener Fabrik zu Bettbezügen und Betttüchern ohne Nach in voller Breite, vielfach verschiedener Feinheit, zu äußerst mäßigen Fabrikpreisen.
Bettdecke und Federkissen in allerbesten Qualitäten und äußerst preiswürdig. [1981]

C. A. Schnabel, 2. Gr. Märterstr. 2,
 eigene Fabrik von Seinwand und Wäsche aller Art.

Siehe durch erlauben wir uns die ergebene Mittheilung, daß wir
Die Kunstfeuerwerk-Fabrik
 von **Kand., Wasser-, Luft-, Salon- und Theater-Feuerwerk**
 der Frau Wittwe **Kahn** in **Gröhlitz** käuflich übernommen haben und in
 ausgedehnter Weise fortsetzen werden.
 Lager unterer Fabrikats in nur vorzüglicher Qualität hält
Herr Albin Hentze in **Halle a.S.**
 Schmiedestraße 39,
 giebt dasselbe zu Original-Fabrikpreisen ab und nimmt Bestellungen
 für und an. [Sachdachtungsabth.]

Gebr. Pfeifer früher **W. Köhn**
 in **Gröhlitz a.S.** [1979]

Fremden vorzüglichster Chocoladen
 empfehle mein großes Lager
Neuchâtel Fabrikate
 von **Ph. Suchardt**
 als: **Vanille par Excellence, extrafin, surfin, fin, mfin, Chocolat bonne Qualité, Croquettes in Cartons** sowie **lose zc. cc.** in
 in früherer Waare zu billigen Preisen. Ebenso bin ich ermächtigt, Niederlagen
 zu errichten.

A. Krantz.

Chocolat-Pralinés
 eigenes Fabrikat, täglich frisch, in allen möglichen Dessins und mit den
 verschiedensten Füllungen.
Feinste Tafeldesserts
 Auswahl wie Weihnachts. [1994]

Himbeersaft
 selbst eingekocht, nur reine Frucht- und Raffinadenzucker enthaltend, in Flaschen
 und ausgekoren.

Englische Fruchtmarmeladen
 direct bezogen, bei
A. Krantz.

Champagner.
 Wir suchen zur Placirung unserer vorzüglichen Weine tüchtige
Verkäufer, denen wir **Platz-Agenturen**, oder **Haupt-**
Agenturen für ganze Provinzen, mit **Transitlagern**
 übertragen können. Nur ganz dann geeignete, gutsituirte Bewerber wollen
 sich unter Aufgabe von Referenzen an unsern General-Vertreter Herrn
Carl Cron in **Manheim** wenden.
E. Le Roy fils & Co.
 Bouzy (Marne) Champagne.

Chocoladenfabrik v. Fr. David Söhne
 empfiehlt reine Chocoladen und Cacao. [1871]

Halle'sche Brodfabrik, alter Markt 5,
 empfiehlt ihr **Hausbackenbrot** aus reinem Roggenmehl.

Billigste schmiedeeiserne Träger.
 Sehr viel billiger dabei bedeutend besser im Material als
 I-Eisen verlaufe ich **neun Zoll hohe** von mir als Baumaterial ein-
 geführte vorzüglich erhaltene **Eisenbahnschienen** und made
 auf mein altes **Engros-Lager** hierin ergebenst aufmerksam.

Otto Neitsch. [1729]

Billigste Bezugsquelle für
 schmiedeeis. gewalzte I-Träger, Bauschienen,
 5" und 9" hoch, gussel. Säulen, Grubenschienen,
 complete Verankerungen und Verlachungen.
 Großes Lager! Statistische Berechnungen gratis!

Hingst & Scheller,
 Halle a.S.,
 Magdeburgerstraße 45.

Bon jetzt ab verkaufe ich meine
Haus-Seifen
 wie folgt:

Pa. Talgkerseife	50 d. von 5 Pfd. ab	45 d.
Wachskerseife	48 d. „ „ „ „	43 d.
marm. Talgkerseife	46 d. „ „ „ „	32 d.
Pa. Harzkerseife	40 d. „ „ „ „	36 d.
Sec. Harzkerseife	30 d. „ „ „ „	28 d.
Naturkorn-Elaiseife	30 d. „ „ „ „	28 d.
Grüne Seife	25 d. „ „ „ „	25 d.

Adolf Göbel,
 gr. Steinstraße 72.

Feodor Eichengrün
 Halle a.S.
 Leipziger-Strasse 13.
 Anfertigung nach **MAASS.**
 Reells Bedienung und billigste Preise.

Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Geschäfts-Gröpfung.
 Wir beehren uns höf. anzuzeigen, daß wir unter der Firma: **F. Pöhnert & Emichen** Untergöstr. Nr. 1 hier eine **Maschinen-Fabrik** gegründet haben und empfehlen als Specialität **Dampf-Maschinen** für **Klein-Betrieb, Dampf- und Wasser-Anlagen** für alle erforderlichen Zwecke sowie alle vorerwähnten **Schwarzbier-Verbreiten.** [1828]

Reparaturen sowie alle in unserm Fach fehlenden **Reparaturen** werden auf das Schnellste und Geissenhafteste ausgeführt und sichern die billigsten Preise.
 Sachdachtungsabth. zeichnen
F. Pöhnert & Emichen.

Bierdruck-Apparate,
 die neuesten Einrichtungen nach Vorchrift fertige bei solider Preisstellung.
Fr. Müller, Mechanische Werkstat.,
 Lindenstraße 6.

Für Landwirthe.
 Unser Lager von **glasierten Kuh- und Pferdetröppen, Schweine-tröppen, Abzugsrinnen, Zehnröhren zu Wasserleitungen, Drainröhren** in allen Weiten, künstliche **Wasserwerke zu Stauffungen zc.** sowie **Tümpelgräben** vorzüglicher Qualität halten zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Ed. Lincke & Ströfer, Möhligerweg 1.

Restaurant zur „Terrasse“
Großes Garten-Etablissement.
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr
 im Momenten, 3 Gänge, 75 Pf.
 Auswahl warmer und kalter Speisen zu jeder Tageszeit.
 Täglich Früh- und Abendstamm à 30 s.
Lichtenhainer in Küchen vorzüglich.
Böhmisch und Bier ff.
acht Culmbacher
 Heute von früh 8 Uhr ab **Speckkuchen.**

Magdeburg. Landwirthsch. Ausstellung
 vom 28. Mai bis incl. 6. Juni d. Jz.,
 geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
 I. Abtheilung, vom 28. Mai bis 1. Juni incl. **Zucht- und Nutzvieh**, vom 4. bis 6. Juni **Vunde, Geflügel und Gartenbau.** II. Abtheilung, vom 28. Mai bis 6. Juni **Maaschinen, Geräthe, Produkte u. Baumaterialien.** III. Verbindung hiermit am 31. Mai und 1. Juni: **Preis-Reiten und -Springen**, am 6. und 7. Juni: **Beginn der Immobilien-Concurrenz** am 31. Mai; der **Wag-Concurrenz** am 2. Juni. — **Anfragen und Zugchriften** sind an das **Bureau der Magdeburg. Landw. Ausstellung** **Bureau-Magdeburg** zu richten. Auf allen hiesigen Bahnen treten Preisermäßigungen ein. Nach Bedarf Abends **Extrazüge** zur **Bahnhofstr.** Magdeburg, im **Mai 1890.** **Das Comité.**

Bus, Sombart & Co., Magdeburg, Gasmaschinen u. Gasolin-Gas-Motoren, Stand auf der Magd. Landw. Ausstellung. In eigener Pavillon.

Vermessungen
 von Grundstücken und Gändereien, Anfertigung von **Planchirungen** und **Rechnungsplänen** übernimmt billigst und prompt
A. Lorenz,
 Halle a.S., Schillerhof 10, 1.
Pelzsachen
 übernimmt zum **Conservirren**
Chr. Voigt.
 Eis
 verkauft jedes Quantum zu jeder Tageszeit billigst
 Leipzigerstr. 75. **W. Nietsch.**
 500 Mk. Dem, der beim Gebrauch
Zahnwasser
 jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht, à Fl. 60 Pfg. und 1 Mart.
 Alle ähnlich angebotenen Fabrikate sind Nachahmungen des meinigen.
K. Kaufmann, Berlin S. W.
 General-Depot in Halle bei Herrn **Herrn Köhler, gr. Steinstr. 14.**
 Ein zweierdiger **Häufigen**, sehr geeignet für **Wand- und Zimmergeschäfte**, sofort billig zu verkaufen
neue Bromenab 14.
 Eine **Kaffeebrennmaschine**, pass. für **Kaufleute**, ein gr. **Werkstatte**, auch zu **Zuttenlösen** pass., u. j. **Werkstatte** **Hund** verkauft **Zaubergasse 17 a.**

In Preußen u. and. deutschen Staaten concessionierte
II. Klassen-Lotterie
 von Baden-Baden.
 In obiger Lotterie kommen während kurz aufeinanderfolgenden 5 Klassen folgende große Gewinne zur Theilnahme: 1 Gewinn i. H. v. 60,000 Mt., 30,000, 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 5 à 5,000, 1 à 4,000, 9 à 3,000, 9 à 2,000, 20 Gewinne von je 1,000 Mt. zc. u. i. w. Im Ganzen 10,000 Gewinne im Gesamtwerthe von 550,400 Mart.
 Ziehung I. Klasse 7. Juni a. e. Original-Klassenlose à 2 M. u. Original-Volllose à 10 M. u. für alle fünf Klassen gültig, sind zu beziehen durch die Expedition der Saale-Zeitung.

Piano zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Ztg. [1783]
 Alle trockenen und abgeriebenen **Farben,**
 gut trockenen **Firniss,**
 vorzügliche und billige **Lacke,**
Siccant,
Pinsel,
Schablonen etc.
 empfiehlt
M. Waltsgott,
 gr. Ulrichstr. 35.

9000 Str. Strichsaff
 sind sofort franco oder Abnahme auf
 gegenfort. Neßl. bel. sich sub M. T. 1215 an den **Invalidenten, Marktgrabenstr. 51a,** Berlin W. zu wenden.

Kochbücher von Davids,
 ler u. A. dca. Ritter, Scheibler u. A. dca. gebd. häng bei **Max Koestler, Poststraße.**

In allen Buchhandlungen vorräthig:
Der Hausgarten,
 als Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, mit Abbildungen.
 Von **Job. Weffelskött.** 11. Auflage.
 Preis 2,50 M., geb. 3,50 M.
 Verlag von **Otto Gendel** in Halle.

Geeichte
Brücken-Waagen,
Tafel-Waagen,
Wirtschafts-Waagen
 billigt bei [1819]
Otto Linke
 Königsplatz 6.

Trommeln
 für **Juni- und Kriegereine** in allen Größen und Preisen, beste Qualität, stets in großer Auswahl am Lager bei
Gustav Uhlig,
 Halle a.S., untere Leipzigerstr.

W. Malchow,
 Halle a.S., H. Klausstr. 14,
 empfiehlt seine feinen und diebesten
Geldschranke, sowie diebesten
Saffetten zu billigen Preisen.
Trockene Seifen in guter
 harte Qualität
 Pa. Talgkerseife I. à 2. 48 s. | bei 5 s.
 „ Talgkerseife I. „ 38 s. | „ 3 s.
 „ „ Seifenkerseife I. „ 38 s. | billigen.
 „ „ Seifenkerseife II. „ 30 s. | für 3 s.
 „ „ Seifenkerseife II. „ 30 s. | 11 s.
 „ „ Cocos- und Glycerinseifen
 empfiehlt [1982]

Reinh. Gebhardt.
 Pa. Reisstärke (Gebr. Nielsen),
 „ Weizenstärke,
 „ aromat. Glanzstärke,
 „ Lüneb. Soda,
 „ Henkel's Bleichsoda,
 „ Waschlauge u. f. w.
 empfiehlt billigt [1992]

Reinh. Gebhardt,
 Mannsichstraße 21.
 Trock. fief. Scheitlöz, à Mtr. 8 7/8.
 „ klein geb. in Kisten 50 s.
 offerirt [1971]

Carl Eckler,
 Rathhausgasse 5.

Höchste Engrospreise
 für **Lumpen, Knochen, Glas,**
Papier und **sämmtliche alte Metalle**
 zahlt stets [1985]
Otto Müller, H. Klausstraße 7.

Schmiedehöfen,
 Briquetts, Prestorf zc. billigt bei
 Otto Müller, H. Klausstraße 7.

Matjes-Seringe,
Pflaboner Kartoffeln
 empfehlen [1900]

Ferd. Rummel & Co.
Heu-Verkauf
 in Centnern und eingebunden [1972]
 Klausstr. 13.

Ein H. leichter **Feierwagen** preisw. zu
 vert. im **Gasthof zum Schwan.**

Restauration Stomsdorf.
 Sonntag den 31. d. Mts. findet von
 4 Uhr Nachmittags ab **Concert** und
Ball statt, wozu ergebenst einladen
Schmidl, F. W. Rosen,
 Musikmeister.

Polka en 1890.
Stenog. Verein nach Stolte,
 Mittw. 8 Uhr „Gambirins“, **Wagasse.**

Jahn'scher Turnverein
 Abends 8 1/2 Uhr
Uebung
 im „**Postenthal**“
 Der Vorstand.

Für den **Interessenten** verantwortlich
 W. König in Halle.
 Mit **Belagel**